

# Rheinland-Pfalz



## **Lehrplan für die Fachschule Wirtschaft Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement**

### **Schwerpunkt Tourismus**

#### Lernmodule

1. Kommunikation und Arbeitstechniken
2. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache
3. Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik
4. Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung
5. Finanzwirtschaft der Unternehmung
6. Abgaben und Wirtschaftsrecht
7. Controlling
8. Informationsmanagement und Datenverarbeitung
9. Qualitätsmanagement
10. Kommunikation in der 2. Fremdsprache
11. Entwicklung touristischer Angebote
12. Vermarktung touristischer Angebote
13. Informations- und Entscheidungsmanagement im Tourismus
14. Abschlussprojekt
15. Berufs- und Arbeitspädagogik

Herausgegeben am 06.08.2003  
Aktenzeichen 945 D - 51 324/35 FS 01  
Kennzeichnung FS 01

# Inhalt

	Seite
<b>Vorwort</b>	I
<b>Mitglieder der Lehrplankommission</b>	II
<b>1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit</b>	1
<b>2. Leitlinien des Bildungsgangs</b>	
Tätigkeits- und Anforderungsprofil	6
Handlungskompetenz	6
Struktur des Bildungsgangs	8
<b>3. Konzeption der Lernmodule</b>	9
3.1 Lernmodulübergreifende Kompetenzen	
Methodenkompetenzen	12
Sozialkompetenzen	12
3.2 Lernmodulspezifische Kompetenzen (Fachkompetenzen)	
Lernmodul 1: Kommunikation und Arbeitstechniken	13
Lernmodul 2: Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	15
Lernmodul 3: Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik	17
Lernmodul 4: Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung	19
Lernmodul 5: Finanzwirtschaft der Unternehmung	22
Lernmodul 6: Abgaben und Wirtschaftsrecht	23
Lernmodul 7: Controlling	24
Lernmodul 8: Informationsmanagement und Datenverarbeitung	25
Lernmodul 9: Qualitätsmanagement	26
Lernmodul 10: Kommunikation in der 2. Fremdsprache	29
Lernmodul 11: Entwicklung touristischer Angebote	31
Lernmodul 12: Vermarktung touristischer Angebote	32
Lernmodul 13: Informations- und Entscheidungsmanagement im Tourismus	33
Lernmodul 14: Abschlussprojekt	34
Lernmodul 15: Berufs- und Arbeitspädagogik	35
<b>4. Anhang</b>	
a) Zeitraster für einen Arbeitsplan	37
b) Arbeitsplan für Lernmodul 2: Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	38
c) Arbeitsplan für Lernmodul 14: Abschlussprojekt	39

## Vorwort

Mit Einführung dieses Lehrplans bestimmen erstmals Lernmodule die Struktur rheinland-pfälzischer Lehrpläne für die berufliche Weiterbildung in der Fachschule. Der damit verbundene Wandel von einer fachsystematischen zur handlungssystematischen Struktur vollzieht sich vor dem Hintergrund veränderter Arbeitsstrukturen in den Unternehmen: Erfolgreiche berufliche Tätigkeit erfordert hohe Flexibilität und eigenverantwortliches Arbeiten im Sinne gesteigerter Qualitätsanforderungen.

Wesentliches Merkmal der neuen Fachschul-Lehrpläne ist die Auswahl und Ausrichtung unterrichtlicher Themen und Lerninhalte und der damit verbundenen Kompetenzen nicht mehr ausschließlich an wissenschaftlichen Disziplinen bzw. Teildisziplinen, sondern insbesondere an beruflichen Handlungsfeldern. Damit wird der Wandel von der Wissensvermittlung zur Kompetenzvermittlung deutlich. Ziel modularisierter Lehrpläne ist, die Handlungskompetenz der Fachschülerinnen und Fachschüler nicht nur in ihrem beruflichen Umfeld, sondern auch in ihrer privaten Lebensführung nachhaltig zu fördern. Dieser Paradigmenwechsel begann mit der Einführung von Lernfeldern in der Berufsschule.

Weiteres Kennzeichen der neuen Lehrpläne ist deren bewusst angestrebte Gestaltungsoffenheit. Durch die größere Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lerngruppen wird die Entwicklung der gesamten Fachschule im Sinne einer Profilbildung deutlich gestärkt.

Allen, die an der Erarbeitung des Lehrplans mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Lehrplankommission, die den Mut besessen haben, sich auf dieses neue curriculare Gestaltungsprinzip bei ihrer Arbeit einzulassen. Ich bin überzeugt, dass der Lehrplan ein wichtiges Instrumentarium ist, die Qualität des Unterrichts zu steigern und die Fachschule attraktiver und erwachsenengerechter zu machen.



Doris Ahnen

**Mitglieder der Lehrplankommission**

Oberstudienrat  
Walter Engler

Berufsbildende Schule  
66976 Rodalben

Studiendirektor  
Dr. Rembert Gügel

Berufsbildende Schule  
56812 Cochem

Regierungsschuldirektor  
Dieter Kleine

Pädagogisches Zentrum  
55543 Bad Kreuznach

Oberstudienrat  
Rainer Regnery

Berufsbildende Schule  
54568 Gerolstein

Oberstudienrat  
Helmut Scheuer

Berufsbildende Schule  
56812 Cochem

Studiendirektor  
Ferdinand Schneider

Berufsbildende Schule  
66976 Rodalben

Oberstudienrat  
Manfred Stumps

Berufsbildende Schule  
54568 Gerolstein

Der Lehrplan wurde unter der Federführung des Pädagogischen Zentrums erstellt.

## **1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit**

### **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Grundlage für diesen Lehrplan bildet die Fachschulverordnung vom 2. Oktober 2003 (Amtsblatt 1/2004, S. 2 ff.) in ihrer letzten Fassung.

Der erfolgreiche Besuch der Fachschule

- führt zu berufsqualifizierenden Abschlüssen der beruflichen Fortbildung
- vermittelt eine vertiefte berufliche Fachbildung
- fördert die Allgemeinbildung
- befähigt, leitende Aufgaben in der mittleren Führungsebene zu übernehmen (§ 2 LVO - FS)
- berechtigt zum Studium an Fachhochschulen in Rheinland-Pfalz (§ 8 (6) SchulG).<sup>1</sup>

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Fachschule Wirtschaft ist die Berechtigung verbunden, die Berufsbezeichnung

- Staatlich geprüfte Betriebsfachwirtin/Staatlich geprüfter Betriebsfachwirt für Tourismus (als Teilqualifikation, § 18 (2) 1 LVO - FS)
- Staatlich geprüfte Betriebswirtin/Staatlich geprüfter Betriebswirt, Fachrichtung Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement (als Gesamtqualifikation, § 19 LVO - FS)

zu führen.

---

<sup>1</sup> KMK-Beschluss vom 5. Juni 1998 i. d. F. vom 22. Oktober 1999 findet Berücksichtigung.

## Zeitliche Rahmenbedingungen

Der Lehrplan geht von folgender Stundentafel aus:

<b>Stundentafel für die Fachschule</b>	
<i>Fachbereich</i>	<b>Wirtschaft</b>
<i>Fachrichtung</i>	<b>Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement</b>
<i>Schwerpunkt</i>	<b>Tourismus</b>
<b>Lernmodule</b>	<b>Gesamtstundenzahl</b>
<b>A. Pflichtmodule</b>	
<b>I. Fachrichtungsübergreifender Bereich</b>	
1. Kommunikation und Arbeitstechniken	120
2. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	160
3. Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik <sup>1)</sup>	80
<b>II. Fachrichtungsbezogener Bereich</b>	
4. Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung <sup>1)</sup>	120
5. Finanzwirtschaft der Unternehmung <sup>1)</sup>	120
6. Abgaben und Wirtschaftsrecht	80
7. Controlling	120
8. Informationsmanagement und Datenverarbeitung**	120
9. Qualitätsmanagement	80
10. Kommunikation in der 2. Fremdsprache	120
<b>III. Schwerpunktbezogener Bereich</b>	
11. Entwicklung touristischer Angebote	200
12. Vermarktung touristischer Angebote	200
13. Informations- und Entscheidungsmanagement im Tourismus	200
14. Abschlussprojekt	80
<b>B. Wahlpflichtmodule</b>	
15. Berufs- und Arbeitspädagogik	120
16. Regionalspezifisches Lernmodul	
17. Zusatzqualifizierendes Lernmodul	
<b>Pflichtstundenzahl</b>	<b>1920</b>
*/**/***/ Fpr = Klassenteilung gem. Nr. 6 u. 7 der VV über die Klassen- und Kursbildung an berufsbildenden Schulen vom 2. Juli 1999 in der jeweils geltenden Fassung	
<sup>1)</sup> Zwei dieser Lernmodule sind nach § 6 der Fachschulverordnung - Technik, Wirtschaft, Gestaltung sowie Ernährung und Hauswirtschaft - modulare Organisationsform für die Abschlussprüfung auszuwählen.	

Die Teilqualifikation umfasst die Lernmodule 1, 2, 8, 9, 11, 12 und 13.

## **Curriculare Rahmenbedingungen**

Auf der Erfahrung mit dem bisher verbindlichen Lehrplan für die Fachschule für Tourismus wird aufgebaut. Außerdem findet die Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen, KMK-Beschluss vom 5. Juni 1998 i. d. F. vom 22. Oktober 1999, Berücksichtigung.

Die im Lehrplan ausgewiesenen Lernmodule, Handlungssituationen/Ziele und Kompetenzen sind für den Unterricht verbindlich. Die Reihenfolge ihrer Umsetzung während der Schulzeit bleibt der einzelnen Schule eigenverantwortlich überlassen.

In den ausgewiesenen Zeitansätzen für die Lernmodule sind die Zeiten für den Pädagogischen Freiraum und die Leistungsfeststellung enthalten.

Den Unterschieden in Vorbildung, Lernausgangslagen und Interessen der Fachschülerinnen und Fachschüler trägt der Lehrplan durch seine Konzeption als Offenes Curriculum Rechnung. Somit gehen die fachschulspezifischen Pädagogischen Freiräume, die den erwachsenen Schülerinnen und Schülern selbstgesteuerte, von den Lehrerinnen und Lehrern moderierte Lernprozesse ermöglichen, über die allgemeinen Regelungen zu „Pädagogischer Freiraum und schuleigene Schwerpunktsetzung“ (VV des MBWW vom 2. Juni 2000, Amtsblatt 12/2000, S. 420, insbes. Ziff. 1 und 2) hinaus.

Die Schule legt vor Beginn des Unterrichts die zeitliche Abfolge der Lernmodule über die Dauer des Bildungsgangs fest, wobei die vorgesehene Wochenstundenzahl einzuhalten ist. Die Festlegung wird in Abstimmung mit den Schulen vorgenommen, die innerhalb der Region Lernmodule mit gleicher Bezeichnung führen (§ 4 (1) LVO-FS).

Die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Arbeitspläne für den Unterricht an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen vom 30. April 1981 (Amtsblatt 12/1981, S. 291) verlangt als Planungshilfe für die Unterrichtsgestaltung das Erstellen eines Arbeitsplans auf der Grundlage des geltenden Lehrplans. Die Aufgabe der Bildungsgangkonferenz bzw. der einzelnen Lehrkraft besteht darin, im Hinblick auf die Lerngruppe und die Unterrichtszeit einen entsprechenden Arbeitsplan zu erstellen, der u. a.

- eine inhaltliche und organisatorische Zuordnung festlegt
- eine didaktische Konkretisierung ausweist
- Verknüpfungen mit anderen Lernmodulen, Handlungssituationen/Zielen und den verschiedenen Kompetenzen aufzeigt
- Zeitansätze vorsieht
- methodische Hinweise enthält
- Medien benennt
- sonstige Hilfen zur Umsetzung des Lehrplans in Unterricht anbietet.

Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich alle Lehrkräfte einer Klasse zu einem Team zusammenschließen und sich bezüglich Vorgehensweisen sowie modulübergreifenden Lehr-

Lern-Arrangements bei der Realisierung der Handlungssituationen/Ziele gemeinsam abstimmen.

Die notwendige Koordination der Inhalte der einzelnen Lernmodule ist in den schulinternen Arbeitsplänen vorzunehmen. Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in bezug auf den Bildungsauftrag der Fachschule unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und umzusetzen. Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit und die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lern-Konzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien. Eine auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit in komplexen, realitätsnahen Systemen zielende berufliche Weiterbildung ist nicht mehr allein mit Lehr-Lern-Situationen vereinbar, in denen möglichst effektiv in gegebenen Zeitrahmen bewährte berufliche Fertigkeiten begründet werden. Auch die Vermittlung einer Fülle an Detailwissen, das zudem nach Wissenschaftsgebieten bzw. Schulfächern von einander getrennt und damit von beruflichen Handlungsvollzügen losgelöst ist, erscheint hierfür unzureichend. Die angestrebte berufliche Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Konkrete und zentrale Planungsgrundlage für die Umsetzung lernmodulorientierter Lehrpläne ist der Jahres- bzw. Bildungsgang-Arbeitsplan. Er dient der Planung und Kontrolle bei der Umsetzung des Lehrplans in Unterricht. In ihm sind die im Bildungsgangteam getroffenen Absprachen und Planungen zusammen gefasst. Die Reihenfolge der Lernmodule, die schwerpunktmäßig zu vermittelnden Kompetenzen, die Inhalte sowie die Zeitansätze werden den Lehrenden dort zugeordnet.

Das Erstellen eines Jahres- bzw. Bildungsgang-Arbeitsplans setzt zwingend die genaue Kenntnis der in den Lernmodulen ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte voraus. Nur dann ist es erst möglich, die entsprechenden Absprachen über Kompetenzen, Inhalte, Methoden und Zeiten der jeweiligen Lernsituationen zu treffen und insbesondere unnötige Doppelungen und Wiederholungen zu vermeiden. Dabei verlangt das Prinzip der Teilnehmerorientierung ein hohes Maß an Flexibilität bei der konkreten Ausgestaltung des vereinbarten Rahmens.

Die bei den einzelnen Lernmodulen, Handlungssituationen/Zielen und Kompetenzen angeführten Hinweise dienen als Orientierungshilfe für die Umsetzung des Lehrplans in Unterricht; sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern verstehen sich als didaktisch-methodische Empfehlungen und geben z. B. bevorzugte Unterrichtsverfahren für exemplarisches Lernen oder geeignete Unterrichtshilfen/Medien an. Die Hinweisspalte soll

der Lehrerin und dem Lehrer auch dazu dienen, Anmerkungen zum eigenen Unterricht und zur Lehrplanerprobung aufzunehmen.

Hingewiesen wird auf die Ausführungen in der Landesverordnung zur/zum

- Umsetzung der Lernmodule in Unterricht (§ 3 (3))
- Leistungsfeststellung (§ 5)
- Abschlussprojekt (§ 7)
- Zertifizierung (§ 9)
- Teilqualifikation (§§ 9 (2) und 18).

### **Schülerbezogene Rahmenbedingungen**

Aufnahmevoraussetzungen im Fachbereich Wirtschaft der Fachschule sind in der Regel nach § 17 (1)

1. ein qualifizierter Sekundarabschluss I oder ein als gleichwertig anerkannter Abschluss und
2. der Abschluss einer mindestens zweijährigen, einschlägigen, bundes- oder landesrechtlich geregelten Berufsausbildung sowie der Abschluss der Berufsschule, sofern während der Berufsausbildung die Pflicht zum Berufsschulbesuch bestand, und eine anschließende, mindestens einjährige, einschlägige Berufstätigkeit.

## **2. Leitlinien des Bildungsgangs**

### **Tätigkeits- und Anforderungsprofil**

Die Fortbildung in der Fachschule soll Fachkräfte mit beruflicher Erfahrung befähigen, leitende Aufgaben im mittleren Funktionsbereich zu übernehmen (§ 2 LVO-FS). Sie arbeiten in allen Geschäftsbereichen unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit ihres Handelns. Typische kundenorientierte Arbeitsgebiete sind hierbei insbesondere

- Entwickeln und Vermarkten touristischer Angebote
- Beurteilen der Wirtschaftlichkeit von Geschäftsprozessen.

Eigeninitiative, Kreativität und das Gefühl für Ästhetik, konzeptionelles Denken, die Fähigkeit, Problemlösungen zu entwickeln und Personal zu führen, Durchsetzungsvermögen mit Menschenkenntnis, geistige und soziale Flexibilität, Sprachgewandtheit und kulturelle Offenheit zeichnen eine umfassend gebildete Persönlichkeit aus, die dem Anforderungsprofil an eine zeitgemäße Tourismusfachkraft entsprechen. Zu den wichtigen beruflichen Fähigkeiten gehören daher

- Akquirieren und Betreuen von Kunden sowie Informieren und Beraten über standardisierte Dienstleistungen und Produkte, fallweise auch in einer Fremdsprache
- Beobachten der Märkte, Beurteilen von Marktchancen, Analyse von Kundenanforderungen, Aufbereiten von Informationen zu Marketingkonzepten sowie -entscheidungen und Mitwirken beim Einsatz der Marketinginstrumente
- Auswerten von Geschäftsvorgängen mit den Instrumenten des Betrieblichen Rechnungswesens
- Nutzen der Informations- und Kommunikationssysteme
- zielgerichtetes und systematisches Erschließen neuer Wissens- und Anwendungsgebiete
- flexibles und kreatives Reagieren auf unvorhersehbare Situationen und Kundenwünsche
- vorteilhaftes Präsentieren des Unternehmens, für das sie tätig sind
- angemessener Einsatz ihrer Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie ihrer Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeit.

Strukturelle Veränderungen sowie ständige Neuerungen in Betriebswirtschaft und Tourismus führen dazu, dass Flexibilität eine besondere Bedeutung erhält neben einer hohen physischen und psychischen Belastbarkeit.

### **Handlungskompetenz**

Damit die Fachschülerinnen und Fachschüler das Tätigkeits- und Anforderungsprofil erfüllen können, müssen sie eine entsprechende Handlungskompetenz besitzen. Ziel der Handlungskompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Sie entfaltet sich in den Dimensionen wie Fachkompetenz, Sozialkompetenz oder Methodenkompetenz.

Die **Fachkompetenz** umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und die Ergebnisse zu beurteilen.

Zur **Methodenkompetenz** zählen Methoden allgemeiner Erkenntnisgewinnung (z. B. Informationsaufnahme und -verarbeitung, d. h. die Fähigkeit zur selbstständigen Aneignung neuer Kenntnisse und Fähigkeiten) und spezielle fachwissenschaftliche Methoden/Arbeitstechniken (z. B. Optimierung, Denken in Modellen oder Präsentationstechniken), um selbstständig Lösungswege für komplexe Arbeitsaufgaben anwenden zu können.

Die **Sozialkompetenz** umfasst die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen und zu ertragen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

**Selbstkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu entwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit sowie Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Interkulturelle Kompetenz<sup>1)</sup>** als kulturspezifische Ausprägung der Sozialkompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen, Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinander treffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Innerhalb einer Nation können Unterschiede zwischen sozialen Schichten größer sein als Unterschiede zwischen Mitgliedern verschiedener Nationen aber ähnlicher sozialer Herkunft. Solche Unterschiede lösen bei Individuen ein Gefühl von Unsicherheit und Bedrohung aus.

Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen auch in intrakulturellen Zusammenhängen. Solche Irritationen treten in interkulturellen Kommunikationssituationen verstärkt auf. Erfolgreiche Kommunikation in interkulturellen Situationen setzt daher voraus, dass gemeinsame neue Deutungsmuster aufgebaut werden.

---

<sup>1)</sup> vgl. Janka Loisel: Interkulturelle Handlungskompetenz, in: Richard Huisinga, Ingrid Lisop, Hans-Dieter Speier (Hrsg.): Lernfeldorientierung, Konstruktion und Unterrichtspraxis, Frankfurt 1999

Der Erwerb dieser neuen Deutungsmuster erfordert sowohl

- Fachkompetenz (Wissen über die Art und Wirkungsweise von Kulturen und ihren Einfluss auf individuelle Verhaltensweisen allgemein sowie konkretes Wissen über die Kultur der jeweiligen Kommunikationspartner) als auch
- Sozialkompetenz (allgemeine Offenheit und Neugierde gegenüber anderen Kulturen; Bereitschaft, sich auf ungewohnte und fremde Verhaltensweisen und Deutungsmuster einzulassen sowie das Andere wahrzunehmen und zu verstehen; Bereitschaft, neue, gemeinsame Deutungsmuster zu erwerben; Empathie und Perspektivwechsel; kommunikative Kompetenzen und Dialogfähigkeit) und
- Selbstkompetenz (Fähigkeit zur Stabilisierung der eigenen Identität, damit Fremdes nicht als Bedrohung der eigenen Identität empfunden wird; Fähigkeit zur Identitätsdarstellung; Fähigkeit zur Rollenübernahme und zur Rollendistanz; Fähigkeit, Divergenzen zu ertragen - Ambiguitätstoleranz).

### **Struktur des Bildungsgangs**

Die berufliche Wirklichkeit lässt sich in komplexen Handlungssituationen besser erfassen als in Unterrichtsfächern; deshalb ist der Lehrplan nicht in Unterrichtsfächern, sondern in Lernmodulen konzipiert.

Der Unterricht in der Fachschule umfasst fachrichtungsübergreifende, fachrichtungsbezogene und, je nach Bildungsgang, schwerpunktbezogene Lernmodule, die thematisch abgegrenzte Einheiten darstellen und sich an konkreten beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen sowie an betrieblichen Geschäftsprozessen und deren Organisationsstrukturen orientieren. Es sind mehr als für den Unterricht abgebildete Handlungsfelder: Sie stellen aus Reflexion gewonnene didaktisch-methodische Einheiten dar.

Die Lernmodule sind offen formuliert und erfordern Spontaneität und Flexibilität in ihrer Umsetzung in Unterricht, der soweit wie möglich in Projekten realisiert werden soll. Die offene Formulierung im Zusammenhang mit dem (den) Wahlpflichtmodul(en) ermöglicht der jeweiligen Schule, ein eigenständiges Profil zu entwickeln.

### **3. Konzeption der Lernmodule**

Die Fachschule für Tourismus hat das Ziel, aufbauend auf der beruflichen Erstausbildung, vorzugweise nichtakademische Fachkräfte für mittlere Positionen in touristischen Unternehmen zu qualifizieren.

Der Unterricht in der Fachschule soll die Schülerinnen und Schüler befähigen, ihre Tätigkeit selbstständig zu planen, durchzuführen und zu kontrollieren. Die Veränderungen in der Arbeitswelt - z. B. prozessorientiertes Denken, Abbau von Hierarchien, Teamarbeit oder Verantwortlichkeit für das Arbeitsergebnis der Gruppe - haben die Qualitätsanforderungen verändert. Die Fachschülerinnen und Fachschüler können die veränderten Anforderungen nur erfüllen, wenn sie die entsprechende Handlungskompetenz besitzen.

Erfordernisse an eine erfolgreiche Unternehmensführung setzen das Denken in Wirkungszusammenhängen voraus. Hierzu wird die Fähigkeit zur selbstständigen Erarbeitung von Problemlösungen vorausgesetzt, insbesondere für die Planungs-, Führungs- und Marketingaufgaben.

Grundlegende Kenntnisse über Tourismuspolitik und die Veränderungen der Tourismusk Märkte und deren Auswirkungen auf die Unternehmenskonzeption sollen die Entwicklung von Unternehmerfähigkeiten ermöglichen.

Die Fachschule für Tourismus soll mehr als eine Aneinanderreihung von vorrangig berufs- und zweckgebundenen Lernzielen vermitteln. Sie muss am Beispiel konkreter touristischer Inhalte und Projekte die geforderten Kompetenzen/Fähigkeiten/Schlüsselqualifikationen (wie z. B. Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kundenorientierung, Projekt- und Produktbezogenheit, Organisationsgeschick, Flexibilität, Belastbarkeit, Eigeninitiative und Selbstreflexion) erreichen.

In Anbetracht dessen sieht die Fachschule für Tourismus ihre Aufgabe darin, sowohl Berufs- und Aufstiegschancen der Fachschülerinnen und Fachschüler zu verbessern als auch zur Übernahme entsprechender Führungsaufgaben im mittleren Management der Tourismuswirtschaft zu befähigen.

Konkret besteht das Ziel der interdisziplinären Ausbildung in der Vermittlung von spezifischen Arbeitsmethoden im Tourismus, dem Erwerb bzw. der Vertiefung von Fremdsprachenkenntnissen, der Förderung des Verständnisses spezifischer Probleme der touristischen Berufspraxis in Unternehmen und Verwaltungen und in der Förderung der Bereitschaft, sich mit der eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen, und Interesse und Entschlossenheit zu entwickeln, an der Strukturierung der eigenen Persönlichkeit im Hinblick auf die angestrebten Tätigkeitsfelder zu arbeiten.

Um dies zu erreichen, vermittelt die Fachschule

- kognitive Ziele wie
  - komplexe Zusammenhänge organisieren, strukturieren und angemessen artikulieren
  - Einzelfragen in übergreifende Zusammenhänge einordnen
  - sich geistigen Anforderungen stellen
  - theoretische Einsichten nachvollziehen und in abgegrenzten Gebieten selbstständig arbeiten
  - über einen längeren Zeitraum sich intensiv in eine Sache einarbeiten
  - in mehreren Dimensionen und Bereichen reflektieren und argumentieren
  - sich sprachlich angemessen und differenziert in Wort und Schrift äußern
- affektive Ziele wie
  - Leistungsbereitschaft und -fähigkeit anspornen
  - selbstständiges Arbeiten mit Fleiß, Energie, Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Stringenz fördern sowie Selbstvertrauen entwickeln
  - ethische Grundsätze beachten
  - Anstrengungen, Rückschläge und Unklarheiten durchstehen
  - geistige Beweglichkeit stärken
  - Freude am Lernen schaffen
  - Kritikfähigkeit gegenüber der eigenen Leistung sensibilisieren
- kreative Ziele wie
  - Kombinationsfähigkeit ausbilden
  - Variabilität und Flexibilität bei der Lösung konkreter Aufgaben fördern
  - Einfallsreichtum erzeugen
  - Lösungsstrategien entwickeln
  - sich aus tradierten Denkgewohnheiten lösen
  - hinter offensichtlichen Zusammenhängen verborgene Zusammenhänge aufspüren und das Umfeld erkennen, in das alle Zusammenhänge eingelassen sind
  - Präsentation der Arbeitsergebnisse.

Grundlage des didaktischen Ansatzes für diesen Bildungsgang ist die Kooperation **aller** beteiligten Lehrkräfte einer Bildungsgangkonferenz und der Schulleitung. Damit lassen sich eigene Denkstrukturen kritisch überprüfen, Kompetenzen auch innerhalb des Kollegiums aktivieren und das Arbeitspensum arbeitsteilig organisieren. In der Bildungsgangkonferenz werden die Arbeitspläne der einzelnen Lernmodule aufeinander abgestimmt, Integrationsmöglichkeiten ausgelotet und fachübergreifende und lernmodulverbindende Projekte geplant und ausgewertet. Im Rahmen des schulischen Qualitätsmanagements trägt die Schulleitung entscheidend zum Gelingen bei.

Als Unterrichtsmethode bietet sich bevorzugt die Fallmethode an, die im Laufe der Schulzeit die Lerngruppe mit stets höherem Schwierigkeitsgrad und größerer Komplexität der Sachverhalte vertraut machen soll, so dass die Methodenkompetenz (verstanden als Methode der Schülerinnen und Schüler ) ständig zunimmt.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler sollen im Laufe der Schulzeit ihre Fertigkeiten im Umgang mit unterschiedlichen Präsentationstechniken, z. B. beim Vorstellen von Arbeitsergebnissen, Erläutern von Lösungsansätzen oder Visualisieren von Interdependenzen, steigern.

Das erworbene Wissen wird auch mit Hilfe von marktgängigen Computerprogrammen auf Fallbeispiele angewendet. Die Fachschülerinnen und Fachschüler müssen lernen, sich selbst Informationen zu beschaffen und sachgemäß aufzubereiten. Eigenständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren wird damit geübt.

Um den Anspruch auf Ganzheitlichkeit und Handlungskompetenz zu erfüllen, sind betriebliche Abläufe zu simulieren und insbesondere in den praxisbetonten Unterrichtsphasen zunehmend komplexere themenbezogene Projekte zu bearbeiten (§ 3 (2) LVO - FS). Hierzu ist es auch erforderlich, dass der Unterricht durch externe Veranstaltungen, wie z. B. Exkursionen, Messebesuche und Fachvorträge, ergänzt wird.

Wegen der Bedeutung der Fremdsprachen für diesen Wirtschaftszweig bietet es sich an, alle Möglichkeiten einer fremdsprachlichen Anwendung innerhalb aller Lernmodule zu nutzen (= Integration fremdsprachlicher Anteile, auch in Form eines bilingualen Unterrichts).

Auch beim handlungsorientierten Unterricht bleibt die Fachsystematik erhalten, denn die Arbeitstechnik der Lerngruppe orientiert sich vornehmlich an der Systematik der jeweiligen Fachwissenschaft. Hierbei bietet sich insbesondere bei Wiederholung und im Projekt auch der Einsatz von Formularen an.

Dem Erwerb von Interkulturellen Kompetenzen ist im Unterricht ein besonderer Wert beizumessen. Hierzu zählen insbesondere

1. Für Kontaktaufnahmen aufgeschlossen sein und geringe Ängstlichkeit gegenüber fremden Interaktionspartnern zeigen
2. Kulturspezifische Handlungsketten zum Aufbau interpersoneller Beziehungen kennen und erprobte personen- und situationsbezogene Kommunikationsstile anwenden
3. Kulturspezifische Interaktionsverläufe kennen und sich der eigenkulturellen Kompetenzen und deren Einsatzmöglichkeiten in der Gastkultur bewusst sein
4. Kulturelles Einfühlungsvermögen und Toleranz zeigen und dabei die Interessen fremdkultureller Interaktionspartner berücksichtigen
5. Mehrdeutigkeit, Unstrukturiertheit und Unbestimmtheit tolerieren.

### **3.1 Lernmodulübergreifende Kompetenzen**

#### **Methodenkompetenzen**

1. Informationen mit Hilfe moderner Kommunikationsmedien als Informationsquellen selbstständig beschaffen, prüfen, aufbereiten sowie Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden und auswerten
2. Wirtschaftliche Sachverhalte und Entwicklungen mit Hilfe exakter Zahlen transparent machen, auswerten und in betriebliche Entscheidungen umsetzen
3. Sich in neue Sachverhalte und Techniken/Methoden (z. B. Mappingstrategien) selbstständig einarbeiten
4. Vorgehensweisen zur Entscheidungsfindung beherrschen, Problemlösestrategien anwenden sowie Lösungen präsentieren
5. Betriebs- und volkswirtschaftliche Vorgänge verstehen, Auswirkungen für die Zukunft abwägen und folgerichtig reagieren
6. Einzelbetriebliche Prozesse im Gesamtgefüge rechtlicher, organisatorischer, rechnungstechnischer und gesamtwirtschaftlicher Wechselbezüge betrachten

#### **Sozialkompetenzen**

1. Begründete Standpunkte und Werthaltungen anderer Menschen tolerieren, Kompromisse schließen, aber auch eigene Meinungen vertreten
2. Übertragene Aufgaben selbstständig, zuverlässig, eigenverantwortlich, kundenorientiert und sachlich richtig erledigen
3. Zieladäquate Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten in arbeitsteiligen Funktionen anwenden und Teamfähigkeit beweisen (z. B. Fähigkeit zur Kontaktaufnahme; Überwinden von Sprechhemmungen; anderen zuhören; Gefühle und Bedürfnisse anderer erfassen; Fehler zugeben; etwas zurücknehmen oder sich entschuldigen)
4. Grenzen des betrieblichen Entscheidungsraumes akzeptieren und sich loyal verhalten
5. Die ökologischen Konsequenzen betrieblicher Aktivitäten zahlenmäßig und sachadäquat erfassen
6. Bereitschaft zeigen, sich auf Innovationen und Veränderungen einzulassen und mit den damit ausgelösten Gefühlen wie Angst oder Skepsis angemessen umgehen
7. Sich in die Vorstellungen anderer hineinversetzen sowie mit inner- und außerbetrieblichen Partnern fair umgehen

### 3.2 Lernmodulspezifische Kompetenzen (Fachkompetenzen)

#### Lernmodul 1: **Kommunikation und Arbeitstechniken** (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erweitern ihre Methodenkompetenz der selbstständigen Erarbeitung von Fachinhalten zur Lösung beruflicher Probleme durch den Erwerb von Arbeitstechniken für die Beschaffung, Aufbereitung und Verarbeitung von Informationen sowie die Präsentation von Ergebnissen. Sie erkennen die Zusammenhänge von Kommunikationsabsicht, den zu wählenden Kommunikationsmitteln und der Kommunikationswirkung. Die dabei auftretenden Kommunikationsstörungen werden erfasst und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Bewältigung erkannt. Die Fähigkeit, Sprache und non-verbale Kommunikationsmittel sowie Präsentations- und Kommunikationsmedien situations- und adressatengerecht einzusetzen, wird ausgebaut.

#### Handlungssituationen/Ziele

#### Hinweise zum Unterricht

##### 1. Sachverhalte dokumentieren

Für betriebliche Bereiche Dokumentationen in Form von Berichten, Referaten und Datensammlungen mit Hilfe von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (z. B. Recherchen in Bibliotheken und Internet und rechnerunterstützt) erstellen

##### 2. Lerntechniken anwenden

Phasen sowie physische und psychische Voraussetzungen des Lernens erfahren  
Methoden der Wissensvermittlung kennen

lifelong learning

##### 3. Sachverhalte präsentieren

Bei der Planung von Vorträgen angemessene Kommunikationsmittel (z. B. Flipchart, PC, Folien, Pinnwände) einsetzen

z. B. Einsatz einer Videokamera zur Besprechung des Vortrages oder eines Beamers

Beim Vortragen rhetorische Regeln beachten und entsprechende Präsentationstechniken anwenden

##### 4. Projekte managen

Projekte mit Hilfe entsprechender Methoden der Zielfindung, der Teamarbeit, der Projektplanung, des Projektcontrollings, des Zeitmanagements und der Mitarbeiterführung planen und durchführen  
Wichtige Informationen in konzentrierter Form mit Hilfe entsprechender Präsentationstechniken weitergeben und bei Bedarf Strategien des Konfliktmanagements einsetzen

inhaltliche Auswahl der Projekte aus dem jeweiligen Bildungsgang bzw. in Abstimmung mit anderen Lernmodulen

\* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

## 5. Besprechungen leiten

Beratungen und Besprechungen unter Beachtung entsprechender Regeln (z. B. Körpersprache und Rhetorik) zielgerichtet und adressatenorientiert durchführen  
Problemlöse-, Kreativitäts- und Entscheidungstechniken (z. B. Zielanalyse, Brainstorming, Morphologie, Kosten-Nutzen-Analyse, Netzplantechnik und Simulation) einsetzen

Besprechungen simulieren, z. B. Verkaufsgespräche als Rollenspiel  
In allen Handlungssituationen sollen die Fachschülerinnen und Fachschüler eigene und fremde Leistungen bewerten.

## Lernmodul 2: **Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache** (Englisch, 160 Std.)\*

In typischen beruflichen Handlungssituationen erweitern die Fachschülerinnen und Fachschüler ihren allgemeinen und fachspezifischen Wortschatz sowie ihre mündliche und schriftliche Sprachkompetenz sowohl im produktiven als auch im rezeptiven Bereich.

Grammatik, Orthographie und Phonetik werden in ihrer Bedeutung für die Kommunikation erkannt und Defizite innerhalb beruflicher Handlungssituationen aufgearbeitet. Neben der sprachlich formalen Richtigkeit haben dabei auch kommunikativ-soziale Erfolgserlebnisse eine besondere Bedeutung.

Dabei erwerben die Fachschülerinnen und Fachschüler auch eine interkulturelle Kompetenz, die sie zur konstruktiven Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen befähigt.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

<b>1. Die Fremdsprache in typischen Berufssituationen mündlich und schriftlich verwenden</b>	mündliche Kommunikation – face to face – body language – socializing – small talk – telefonieren – präsentieren – Konferenzen – Interviews schriftliche Kommunikation – Korrespondenz – Memos – Protokolle – Notizen
<b>2. Mit Personen verschiedener betrieblicher Funktionsbereiche in der Fremdsprache oder als Mediator(in) kommunizieren</b>	einfaches Übersetzen und Dolmetschen
<b>3. Informationen aus fremdsprachlichen Quellen beschaffen und berufsrelevante Sachverhalte in der Fremdsprache oder als Mediator(in) bearbeiten, präsentieren und bewerten</b>	recherchieren Erschließungstechniken Nutzen von Kommunikationsmedien Methoden der Textauswertung Die Reihenfolge der berufsrelevanten Themen muss in Absprache mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern festgelegt werden, die die entsprechenden Lernmodule behandeln.

\* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

**4. Den zur Bewältigung interkultureller Gesprächssituationen erforderlichen soziokulturellen Hintergrund aufarbeiten**

soziale, wirtschaftliche, kulturelle, geografische, historische und politische Informationen einholen, soweit sie für die gewählten Kommunikationsanlässe von Bedeutung sind

### Lernmodul 3: **Volkswirtschaft und Wirtschaftspolitik** (80 Std.)\*/\*\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler wenden volkswirtschaftliche Kenntnisse auf wirtschaftspolitische Bereiche an und betrachten sie - im Sinne einer persönlichen Betroffenheit - aus Sicht des Unternehmens, das seinen betrieblichen Entscheidungen die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu Grunde legen muss. Sie erkennen die wechselseitigen Beziehungen und die möglichen Zielkonflikte zwischen einzel- und gesamtwirtschaftlicher Sichtweise.

Besonderes Gewicht in diesem Lernmodul erhalten Methodenkompetenzen wie "Denken und Handeln in Modellen" und "Umsetzen von Theorien in Entscheidung und Handeln" sowie die Problemlösekompetenz.

#### **Handlungssituationen/Ziele**

#### **Hinweise zum Unterricht**

### **1. Magisches Vieleck in der Sozialen Marktwirtschaft**

Wirtschaftsordnungen  
vom Wirtschaftspolitischen Dreieck zum Magischen Vieleck

Modell vs. Realität  
chronologische Betrachtung  
entsprechend der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung

### **2. Preisbildung im marktwirtschaftlichen System**

Gütermarkt  
Preispolitik

Bildung des Gleichgewichtspreises  
Marktgleichgewicht  
marktkonforme und nichtmarktkonforme staatliche Eingriffe  
Angebots- und Nachfragekurven diskutieren

### **3. Konjunkturpolitik**

Einnahmen und Ausgaben des Staates  
Konjunkturverlauf  
mögliche Ursachen von Konjunkturschwankungen  
Maßnahmen zur Konjunkturbeeinflussung

Phasen und Indikatoren  
Theorien hierzu  
Theorien zu wirtschaftspolitischen Entscheidungen  
Fiskalismus und Monetarismus  
Zielkonflikte diskutieren  
Probleme am Arbeitsmarkt

### **4. Geld- und Währungspolitik**

\* Dieses fachrichtungsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

\*\* gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

**5. Strukturpolitik**

Entwicklungen auf regionalen, nationalen und internationalen Märkten

**6. Wettbewerbspolitik**

**7. Außenwirtschaftspolitik**

Globalisierung  
Zahlungsbilanz  
Wechselkurse

## Lernmodul 4: **Unternehmensmanagement und Mitarbeiterführung** (120 Std.)\*/\*\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen Aufgaben betrieblichen Managements im Gesamtzusammenhang eines Managementprozesses von der Planung über die Organisation, den Personaleinsatz und die permanente Führung bis hin zur Kontrolle kennen.

Sie trainieren die Anwendung konkreter Analyse- und Planungstechniken.

Sie werden ihrer zukünftigen Führungsaufgabe nur gerecht, wenn sie Organisationsstrukturen und betriebliche Abläufe erkennen und bewerten sowie sich selbst mit den Zielen des Unternehmens identifizieren und an seiner Weiterentwicklung mitwirken.

Sie analysieren und beachten die Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit, akzeptieren ihren Entscheidungsraum, setzen ihre Planung um und kontrollieren die Ergebnisse.

Sie kennen die Grundlagen einer Mitarbeiterführung und wenden ihre Kenntnisse situationsbezogen, adressatengerecht und angemessen an. Sie besitzen Führungskompetenz und sind sich ihrer Verantwortung gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Unternehmen bewusst.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

## Unternehmensmanagement

ca. 80 Std.

### 1. Aufgaben der Unternehmensführung kennen

Unternehmens- und Umweltanalyse

Unternehmensphilosophie  
und -vision  
Unternehmensleitbild  
Corporate Identity  
Unternehmenskultur  
strategische Geschäftsfelder  
interne und externe strategische  
Analysen, z. B.

- Stärken-Schwächen-Analyse
- Potenzialanalyse
- Wertkettenanalyse
- Produktlebenszykluskonzept
- Porter-Modell der Branchenstrukturanalyse
- Portfolioanalysen

Zielbestimmung

strategische und operative  
Ziele

Strategieentwicklung und -auswahl

Unternehmensstrategien

Strategieimplementierung und Kontrolle

Positionierung

Projektmanagement

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

\*\* gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen

## 2. Gestaltungsmöglichkeiten von Organisationsstrukturen kennen

Aufbauorganisation

Grundprinzip der Aufgabenverteilung

- Aufgabengliederung
- Stellenbildung
- Abteilungsbildung
- Stellenbesetzung

Stellenbeschreibung

Leitungssysteme

Methoden der Informationsgewinnung

Kreativitätstechniken

Techniken zur Analyse, Planung und Organisation von Prozessen, z. B. Balkendiagramm oder Netzplan

Lernende Organisation

Ablauforganisation

Organisationsentwicklung

## 3. Kundenorientierung als Grundlage einer Marktpositionierung verstehen

Marktforschung

Einsatz des absatzpolitischen Instrumentariums

vgl. LM Marketing

## 4. Qualitätsmanagement als Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit verstehen

strategisches und operatives Controlling

vgl. LM Controlling

LM Qualitätsmanagement

## Mitarbeiterführung

ca. 40 Std.

## 5. Zusammenhang von Organisation und Führung erkennen

Legitimation

Verantwortung

## 6. Unterschiedliche Führungsstile beurteilen

management by ... z. B. anwenden bei

Sachverhalte hinterfragen und präsentieren

Besprechungen leiten

Diskussionen moderieren

Konflikte regeln bzw. mildern

Anweisungen formulieren

## 7. Personalentwicklung initiieren

Personal auswählen

einstellen

beurteilen

"verwalten"/betreuen

motivieren

beraten

Personalinformationssysteme

nutzen

**8. Fort- und Weiterbildung planen**

Anforderungsprofile formulieren (Abgleich Kompetenz - Qualifikation)  
Ausbildungskonzepte entwickeln  
vgl. LM Berufs- und Arbeitspädagogik

**9. Betriebsklima untersuchen**

und bei Bedarf mit geeigneten Maßnahmen verbessern  
ausgewählte Methode der empirischen Sozialforschung anwenden

**1. Finanzplan erstellen**

Die zukünftig erwarteten Geldein- und -ausgänge ermitteln und damit die kurz-, mittel- und langfristige Liquidität einer Unternehmung sichern

**2. Finanzierungsentscheidungen treffen**

Den Finanzbedarf ermitteln und entscheiden, ob die Finanzmittel über Innen-, Beteiligungs- und/oder Fremdfinanzierung zu beschaffen sind und dabei die Finanzierungsregeln beachten

Entscheidungen treffen über die verschiedenen Möglichkeiten einer Außenfinanzierung

Zwischen den Kreditsicherungsmöglichkeiten eine begründete Auswahl treffen und verschiedene Kreditarten nach betriebswirtschaftlichen Aspekten beurteilen

**3. Investitionsentscheidungen treffen**

Mit Hilfe von statischen und dynamischen Verfahren für Einmal- oder Wiederholungsinvestitionen den optimalen Ersatzzeitpunkt bestimmen

**4. Finanzierungsalternativen präsentieren**

An Unternehmenssituationen wie Gründung, Fusion, Umwandlung, Liquidation sowie Sonderformen der Finanzierung wie Leasing oder Factoring unterschiedliche Finanzierungsalternativen aufzeigen

Eine Entscheidungsfindung zur Finanzierung durch die Unternehmensleitung vorbereiten und präsentieren

---

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

\*\* gem. § 6 LVO für die Abschlussprüfung vorgesehen.

Lernmodul 6: **Abgaben und Wirtschaftsrecht** (80 Std.)\***Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. Mit Verwaltungsakten umgehen**

Form, Inhalt und Voraussetzungen zum Wirksamwerden von Verwaltungsakten kennen und dabei Fristen und Termine berücksichtigen  
 Mit Ermittlungs- und Erhebungsverfahren vertraut sein  
 Rechtsbehelfe einlegen  
 Folgen von Rechtsverstößen im öffentlichen Recht abwägen

auch Buchführungs- und Aufzeichnungspflichten

**2. Rechtsrahmen zwischen Gewerbetreibenden und Staat beachten**

Bei betrieblichen Entscheidungen die Normen und Verfahrenswege des Gewerberechts, des gewerblichen Rechtsschutzes, des Urheberschutzes, des Kartellrechts, des Insolvenzrechts, des Kaufvertragsrechts und des Datenschutzes beachten  
 Die Stufen der nationalen Gerichtsbarkeit kennen  
 Zusammenhänge zwischen supranationalem, europäischem und nationalem Recht verdeutlichen

GewO  
 UWG und Nebengesetze  
 GWB  
 BGB  
 HGB

---

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

Lernmodul 7: **Controlling** (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen das Controlling als funktionsübergreifendes, ziel- und zukunftsorientiertes Führungsinstrument kennen und verstehen. Sie grenzen das operative vom strategischen Controlling ab, wenden verschiedene Controllinginstrumente an und bereiten unternehmerische Entscheidungen vor. Dazu lernen die Fachschülerinnen und Fachschüler, Berichte empfängerorientiert zu gestalten und zu präsentieren.

**Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. System und Organisation des Controlling verstehen**

Begriff und Aufgaben des Controlling kennen  
 Unternehmensleitsätze und -ziele formulieren  
 Verschiedene Möglichkeiten einer organisatorischen Eingliederung des Controlling beurteilen  
 Strategische und operative Planungsprozesse verstehen  
 Bedeutung der Kosten- und Leistungsrechnung für das Controlling erkennen  
 Kostenrechnungssysteme anwenden

Planungsverfahren  
 Budgetierung

**2. Instrumente des strategischen Controlling zur Steuerung langfristiger Ziele eines Unternehmens einsetzen**

Potenzialanalyse  
 Produktlebensanalyse  
 Portfolioanalyse  
 GAP-Analyse  
 Benchmarking  
 Zielkostenrechnung  
 Prozesskostenrechnung

**3. Instrumente des operativen Controlling zur Gewinnsteuerung eines Unternehmens einsetzen**

Operative Planungs- und Analysetechniken anwenden

Break-even-Analyse  
 ABC-Analyse  
 Deckungsbeitragsrechnung  
 Bestellmengenoptimierung  
 Investitionsrechnungen  
 Engpassanalyse  
 Kennzahlensysteme

**4. Über Planung, Grad der Planerfüllung und Ergebnisse der Abweichungsanalyse berichten**

Betriebswirtschaftliche Sachverhalte mit Hilfe von Kennzahlen interpretieren und an Hand von Tabellen und Schaubildern präsentieren

Berichtsarten  
 Präsentationstechniken

**5. Ziele und Aufgaben des Controlling für ausgewählte Geschäftsprozesse festlegen und geeignete Controllinginstrumente einsetzen**

Erwerb von Problemlösekompetenz im schwerpunktbezogenen Bereich

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

## Lernmodul 8: Informationsmanagement und Datenverarbeitung (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler lernen den effektiven Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechniken.

Bei der konkreten Informationsbeschaffung bedienen sie sich moderner Medien, insbesondere des Internet; dabei sind sie sich der Problematik von Datenschutz und Datensicherheit bewusst. Bei der Aufbereitung, Darstellung und Präsentation von betrieblichen Daten und Prozessergebnissen benutzen sie marktgängige Standardsoftware.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. Mit dem schuleigenen Computernetz umgehen

Client-Server-Architektur  
Umgang mit Verzeichnissen und Dateien im LAN  
  
Umgang mit dem Internet

Datensicherung  
Datenschutz  
vgl. LZ 3 und 4  
Aufbau des Internet  
Suchmaschinen  
Dienste im Internet

#### 2. Officekomponenten anwenden

Textverarbeitung  
  
Tabellenkalkulation  
  
Präsentationssoftware  
Relationale Datenbanksysteme

Standardsoftware situativ  
auf betriebliche Probleme  
anwenden  
z. B. Berichte erstellen  
Textlayout gestalten  
Grafiken einbinden  
Serienbriefe entwickeln  
Normen einhalten  
wissenschaftliche Textge-  
staltung beachten  
Formeln, Funktionen und  
grafische Aufbereitung der  
Daten  
Projektarbeit im Team

#### 3. Onlinerecherche planen und durchführen

Informationen zu betriebli-  
chen Problemstellungen  
suchen, bewerten und  
strukturieren unter Verwer-  
tung der Internetdienste

#### 4. Internetseiten erstellen und gestalten

z. B. Präsentation des Un-  
ternehmens  
Ergebnisse von Projektar-  
beiten

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

## Lernmodul 9: **Qualitätsmanagement** (80 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen die grundlegende Bedeutung der Notwendigkeit von Qualitätsmanagement im Dienstleistungsbereich und schätzen die möglichen Folgen unterschiedlicher Qualität ab. Auf Grund ihres grundlegenden Wissens der sehr unterschiedlichen Qualitätsdimensionen im Dienstleistungsbereich erarbeiten die Fachschülerinnen und Fachschüler Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und entwerfen Qualitätsmanagementstrategien.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler entwickeln Sensibilität und innere Bereitschaft, durch ihr verlässliches und präzises Handeln selbst zur Qualitätssicherung beizutragen. Sie sehen ein, dass es gerade in Konfliktsituationen im Dienstleistungsbereich notwendig ist, teamorientiert zu arbeiten sowie kunden- und mitarbeiterorientierte Lösungen anzubieten.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. Mit den Grundlagen des Qualitätsmanagements vertraut sein

Den Begriff Qualität in seiner Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit erkennen  
 Die Entwicklung der Qualitätsanstrengungen und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit erläutern  
 Den grundlegenden Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems nachvollziehen

Notwendigkeit und Bedeutung von Qualität

- Qualitätsbegriffe:
  - Audit
  - Benchmarking
  - Balanced Score Card
  - Change Management
  - Management-Programm von Deming
- Qualität als Schlüsselfaktor
- Qualität als Unternehmensaufgabe
- Qualitätskreis
- geschichtliche Entwicklung der Qualitätssicherung

Aufbau eines QM-Systems nach DIN EN ISO 9000 ff.

- Elemente der DIN EN 9000 ff.
- Ziele der DIN EN ISO 9000 ff.
- Auditierung und Zertifizierung
- Überblick über das Regelwerk
- Dokumentation von QM-Systemen

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

- 2. Die Bedeutung eines Qualitätsmanagements erkennen**
- Die möglichen Folgen unterschiedlicher Qualität abschätzen  
Den Gesamtzusammenhang des TQM-Konzeptes darstellen  
Die wichtigsten Qualitätsprogramme und -initiativen mit ihren wesentlichen Merkmalen und Aufbauprinzipien erklären
- Begriff des Total Quality Managements (TQM)
- Mitarbeiterorientierung
  - Prozessorientierung
  - Kundenorientierung
- Qualitätsprogramme und -initiativen
- 3. Qualitätsdimensionen im Dienstleistungsbereich kennen**
- Erkennen, dass man bei der Erstellung von Produkten und Dienstleistungen in Prozessen denken muss  
Inhaltliche, zeitliche und formale Qualitätsdimensionen anhand von Beispielen erläutern  
Geschäftsprozesse und Teilprozesse darstellen und analysieren
- inhaltliche Qualitätsdimension
- technische Qualität
  - funktionale Qualität
- zeitliche Qualitätsdimension
- Potenzialqualität
  - Prozessqualität
  - Ergebnisqualität
- formale Qualitätsdimension
- 4. Qualitätswerkzeuge im Qualitätsmanagement einsetzen und beurteilen**
- Qualitätsmessgrößen und Qualitätsbeurteilungskriterien kennen  
Für die eigene Zielerreichung geeignete Mess- und Beurteilungskennziffern verwenden
- Sichtweisen der Qualitätsbeurteilung
- Fremdbild/Selbstbild
- Instrumente zur Messung der Dienstleistungsqualität
- Einsatzmöglichkeiten
  - Auswahl der Techniken:
    - reine Beobachtung
    - Indikatorenanalyse
    - Silent Shopper
    - Vignettentechnik
    - Service-Blueprinting
    - Rating-Skalen
    - Service-FMEA (Fehler-Möglichkeiten und -Einfluss-Analyse)
    - QFD (Quality Function Deployment)
    - Beschwerdemanagement
- Methoden der Prozessanalyse
- Ursache-Wirkungs-Diagramm (Ishikawa)
  - Ereignisablaufanalyse
- 5. Qualitätsmanagementstrategien anwenden**
- Prozessorientierte Aufbau- und Ablauforganisation für ein Unternehmen entwickeln  
Geschäftsabläufe optimieren
- Zertifizierungsstrategien  
Wettbewerbsstrategien  
Total Quality Management

**6. Möglichkeiten der Qualitätskontrolle und -sicherung einsetzen**

Erarbeiten von Maßnahmen zur Qualitätskontrolle und -sicherung

**7. Grenzen eines Qualitätsmanagements einsehen**

## Lernmodul 10: **Kommunikation in der 2. Fremdsprache** (120 Std.)\*

In typischen beruflichen Handlungssituationen erschließen und erweitern die Fachschülerinnen und Fachschüler ihren allgemeinen und fachspezifischen Wortschatz sowie ihre mündliche und schriftliche Sprachkompetenz sowohl im produktiven als auch im rezeptiven Bereich. Grammatik, Orthographie und Phonetik werden in ihrer Bedeutung für die Kommunikation erkannt und Defizite innerhalb beruflicher Handlungssituationen aufgearbeitet. Neben der sprachlich formalen Richtigkeit haben dabei auch kommunikativ-soziale Erfolgserlebnisse eine besondere Bedeutung.

Dabei erwerben die Fachschülerinnen und Fachschüler auch eine interkulturelle Kompetenz, die sie zur konstruktiven Interaktion mit Menschen aus anderen Kulturen befähigt.

### Handlungssituationen / Ziele

### Hinweise zum Unterricht

<p><b>1. Wortschatz und Struktur aufbauen und anwenden</b></p>	<p>Umgang mit Wortfamilien, Wortfeldern, Synonymen, Fachvokabular</p>
<p><b>2. In mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen die grammatischen Grundstrukturen korrekt anwenden</b></p>	<p>grundlegende Satzglieder, Artikel, Substantiv, Verben im Präsens, Wortstellung im Aussagesatz, Frage, Verneinung, Zahlen (1-1000), Uhrzeit, Adjektiv, Adverb, Possessivbegleiter; Objektpronomen; Verben in zusammengesetzten Zeiten, erweiterte Sätze: Kausalsätze; Mengenbegriffe; Fragen mit einfacher Inversion; Bildung und Gebrauch des Passiv Die Grammatikstrukturen sind in den nachstehenden Handlungssituationen zu realisieren.</p>
<p><b>3. Sich in typischen Alltags- und Berufssituationen ausdrücken</b></p>	<p>Diese Themen eignen sich besonders für interaktive Lernformen wie Rollenspiel, Gruppenarbeit oder Simulation. Sich und andere vorstellen Den Betrieb vorstellen: Angaben zum Aufbau und zur Größe des Betriebes machen Kontaktaufnahme Terminabsprache Telefonieren Geschäftsreisen und Konferenzen organisieren Stadt und Verkehr: Wegbeschreibung Besucherbetreuung: Hotel- und Flugreservierung geographische und kulturelle Gegebenheiten</p>

\* Dieses fachrichtungsbezogene Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

- 4. Den zur Bewältigung interkultureller Gesprächssituationen erforderlichen soziokulturellen Hintergrund aufarbeiten**
- soziale, wirtschaftliche, kulturelle geographische, historische, politische Informationen einholen, soweit sie für die gewählten Kommunikationsanlässe von Bedeutung sind

## Schwerpunktbezogener Bereich

Lernmodul 11: **Entwicklung touristischer Angebote** (200 Std.)

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. Phänomen Tourismus erfassen

Die ökonomische, soziokulturelle und ökologische Dimension des Tourismus mit ihren Wechselbeziehungen beschreiben  
Die Raumwirksamkeit des Tourismus erfassen

Definitionen und Merkmale  
Interdisziplinarität  
natur- und kulturräumliches Potenzial  
naturökologische Auswirkungen des Tourismus auf den Erholungsraum  
umweltverträglicher und sozial verantwortbarer Tourismus  
ganzheitlicher Tourismus  
Nachhaltigkeit im Tourismus

#### 2. Marketing als Voraussetzung für die Entwicklung touristischer Angebote erkennen

Besonderheiten des touristischen Marketings

#### 3. Rahmenbedingungen für touristische Angebote analysieren

Umfeldanalyse  
Marktanalyse  
Betriebsanalyse  
strategische Analyse

#### 4. Marketingstrategien konzipieren

strategische Ziele  
Strategieentwicklung  
strategisches Marketing-Mix

#### 5. Touristische Angebote unter Berücksichtigung des Prinzips der Nachhaltigkeit entwickeln

phasenbezogene Produktpolitik  
Beeinflussung der Leistungsebenen  
Gestaltungsmöglichkeiten der Produktpolitik  
Grenzen der Produktpolitik im Tourismus  
auch fremdsprachliche Quellen einsetzen  
vgl. LM 2 und 10

Lernmodul 12: **Vermarktung touristischer Angebote** (200 Std.)**Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. Vermarktungskonzepte für touristische Angebote erstellen**

Instrumente der Kommunikationspolitik einsetzen  
 Preise und Konditionen festlegen  
 Vertriebsformen und -wege definieren  
 Konzepte unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften sowie ethisch-moralischer Grenzen in Teams erstellen, auf Schlüssigkeit überprüfen und darstellen

Corporate Identity  
 Werbung  
 Public Relations  
 Verkaufsförderung  
 Verkaufsgespräch  
 weitere Kommunikationsinstrumente wie  
 - Sponsoring  
 - Tourismus-Events  
 - Tourismus-Messen und -Ausstellungen  
 - Produkt Placement

Preisfestsetzung  
 Preisstrategien  
 Preisdarstellung  
 Preispsychologie  
 Konditionenpolitik, vgl. LM 13  
 Direktmarketing, vgl. LM 9  
 z. B. Szenario-Technik einsetzen

**2. Möglichkeiten und Grenzen der Realisierung und Kontrolle von Marketingaktivitäten abwägen und beurteilen**

Marketing-Implementierung  
 Marketing-Controlling  
 vgl. LM 13

Lernmodul 13: **Informations- und Entscheidungsmanagement im Tourismus** (200 Std.)**Handlungssituationen/Ziele****Hinweise zum Unterricht****1. Unternehmenssimulationen durchführen**

Durch Unternehmensplanspiele die Aufgaben und Notwendigkeit der betrieblichen Buchführung erkennen

**2. Betriebsabläufe zahlenmäßig erfassen**

Bestands- und Erfolgskonten führen sowie Perioden- und Jahresabschluss erstellen

Buchhaltung touristischer Betriebe

**3. Gewinn- und Verlustrechnungen sowie Bilanzen auswerten**

Grundlegende Zusammenhänge zwischen den erfassten Unternehmensdaten und -entscheidungen erkennen und ihre Folgen in der Analyse des Jahresabschlusses interpretieren

siehe Handlungssituation 2  
vgl. LM 8, Tabellenkalkulation

**4. Pläne zur Finanzierung und Liquiditätssicherung erstellen**

Mittels eines Finanzplans die kurz-, mittel- und langfristige Liquidität eines Unternehmens sichern

**5. Betriebliche Statistiken darstellen und auswerten**

Statistiken interpretieren und grafisch darstellen

z. B. Umsatzstatistik  
Produktanteile am Gesamtumsatz  
vgl. LM 8, Geschäftsgrafik  
Tabellenkalkulation

**6. Kostenrechnungen durchführen**

Kostenarten abgrenzen und erfassen  
Einzel- und Gemeinkosten verursachungsgerecht den Kostenstellen zuordnen  
Auftragsbezogene Ermittlung der Selbstkosten vornehmen und die Wirtschaftlichkeit und Rentabilität bewerten  
Die Kostenträger-Rechnung als Kalkulationsgrundlage für touristische Angebote erkennen

Ergebnistabelle  
BAB touristischer Unternehmen  
vgl. LM 10 und 11, Preis- und Konditionenpolitik  
Zuschlags- und Äquivalenzziffernkalkulation  
Deckungsbeitragsrechnung  
vgl. LM 8, Tabellenkalkulation

## Lernmodul 14: **Abschlussprojekt** (80 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler stellen sich selbst in Partner- oder Teamarbeit eine Projektaufgabe aus dem beruflichen Alltag, die sie selbstständig schrittweise zu einem Lösungsansatz führen. Beginnend mit der Problemanalyse und dem Aufzeigen von - auch alternativen - Lösungsansätzen entscheiden sie sich für eine Lösung. Abschließend dokumentieren und präsentieren sie ihre Vorgehensweise und ihr Ergebnis.

Sie wenden unterschiedliche Arbeitstechniken an, verwenden moderne Kommunikationsmittel, erkennen Zusammenhänge, zeigen Wechselwirkungen auf, beurteilen Auswirkungen und beachten Regeln der Wirtschaftlichkeit, Organisation und Führung.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

Fachliche Probleme selbstständig erkennen, analysieren, strukturieren, beurteilen, praxisgerechte (auch alternative) Lösungen entwickeln, dokumentieren und präsentieren

Beratung zu den Schwerpunkten der Aufgabenstellung durch die Lehrkräfte

Festlegen der vorläufigen Struktur und Form der Dokumentation und Arbeitsplanung

Die Projektarbeit sollte in Teamarbeit durchgeführt werden und lernmodulübergreifende Themen zum Inhalt haben.

Themen können z. B. entstehen aus

- Kontakten von Fachschülerinnen und Fachschülern oder Lehrkräften mit Unternehmen
- Vorgaben von Lehrkräften zur Aktualisierung der Unterrichtsinhalte und zur Entwicklung des Schulprofils in der Öffentlichkeit.

Die Präsentation kann auch vor mehreren Schulklassen und zusammen mit Vertretern aus Unternehmen erfolgen.

vgl. Anhang c)

\* Dieses fachbereichsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in allen Lehrplänen.

## Lernmodul 15: **Berufs- und Arbeitspädagogik** (120 Std.)\*

Die Fachschülerinnen und Fachschüler bereiten sich auf ihre zukünftige Tätigkeit als Ausbilderinnen und Ausbilder vor (Ausbildung der Ausbilder - AdA) und erlangen die Befähigung, ihre individuellen Fachkenntnisse und Einstellungen überzeugend darzustellen und anzuwenden. Sie erkennen, dass sie durch ihr Verhalten als Person eine Vorbildfunktion übernehmen in Bezug auf Handlungskompetenz und Professionalität (z. B. Sicherheit beim Planen, Organisieren und Kontrollieren von Prozessen oder im Hinblick auf Mitarbeiterführung: Verantwortungsbewusstsein, Empathie und Flexibilität).

Mit dem erfolgreichen Abschluss wird die fachliche Eignung als Ausbilderin bzw. Ausbilder gemäß § 80 Abs. 1 Ziff. 2 BBiG verliehen; beachte § 5 (11) LVO betr. abschließende Leistungsfeststellung.

Maßgebend für den Unterricht ist der Rahmenstoffplan für die Ausbildung der Ausbilder, BiBB-Beschluss vom 11. März 1998, veröffentlicht im Bundesanzeiger am 24. Juli 1998.

### Handlungssituationen/Ziele

### Hinweise zum Unterricht

#### 1. **Allgemeine Grundlagen legen**

ca. 12-24 Std.  
je nach Lerngruppe

Gründe für betriebliche Ausbildung kennen  
Einflussgrößen auf die Ausbildung kennen  
rechtliche Rahmenbedingungen kennen  
Beteiligte und Mitwirkende an der Ausbildung kennen  
Anforderungen an die Eignung der Ausbilderinnen und Ausbilder

#### 2. **Ausbildung planen**

ca. 16 Std.

Ausbildungsberufe auswählen  
Eignung des Ausbildungsbetriebes überprüfen  
Organisation der Ausbildung festlegen  
Organisation und Inhalt mit der Berufsschule abstimmen  
Ausbildungsplan erstellen  
Beurteilungssystem festlegen

#### 3. **Auszubildende einstellen**

ca. 12-14 Std.

Auswahlkriterien aufstellen  
an Einstellungen mitwirken  
Einstellungsgespräche führen  
am Vertragsabschluss mitwirken  
Eintragungen und Anmeldungen vornehmen  
Einführung planen  
Probezeit planen

\* Dieses fachbereichsübergreifende Lernmodul gilt für mehrere Bildungsgänge und steht mit identischen Zielen in mehreren Lehrplänen.

**4. Am Arbeitsplatz ausbilden**

ca. 28-32 Std.

Arbeitsplätze auswählen und vorbereiten  
 auf Veränderungen der Arbeitsorganisation vorbereiten  
 praktisch anleiten  
 aktives Lernen anleiten  
 Handlungskompetenz fördern  
 Lernerfolgskontrollen durchführen  
 Beurteilungsgespräche führen

**5. Lernen fördern**

ca. 18-20 Std.

Lern- und Arbeitstechniken anleiten  
 Lernerfolge sicherstellen  
 Zwischenprüfungen auswerten  
 auf Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten  
 reagieren  
 kulturelle Unterschiede berücksichtigen  
 mit externen Stellen kooperieren

**6. Gruppen anleiten**

ca. 12-16 Std.

Kurzvorträge halten  
 Lehrgespräche durchführen  
 moderierend ausbilden  
 Medien auswählen und einsetzen  
 aktives Lernen in Gruppen fördern  
 in Teams ausbilden

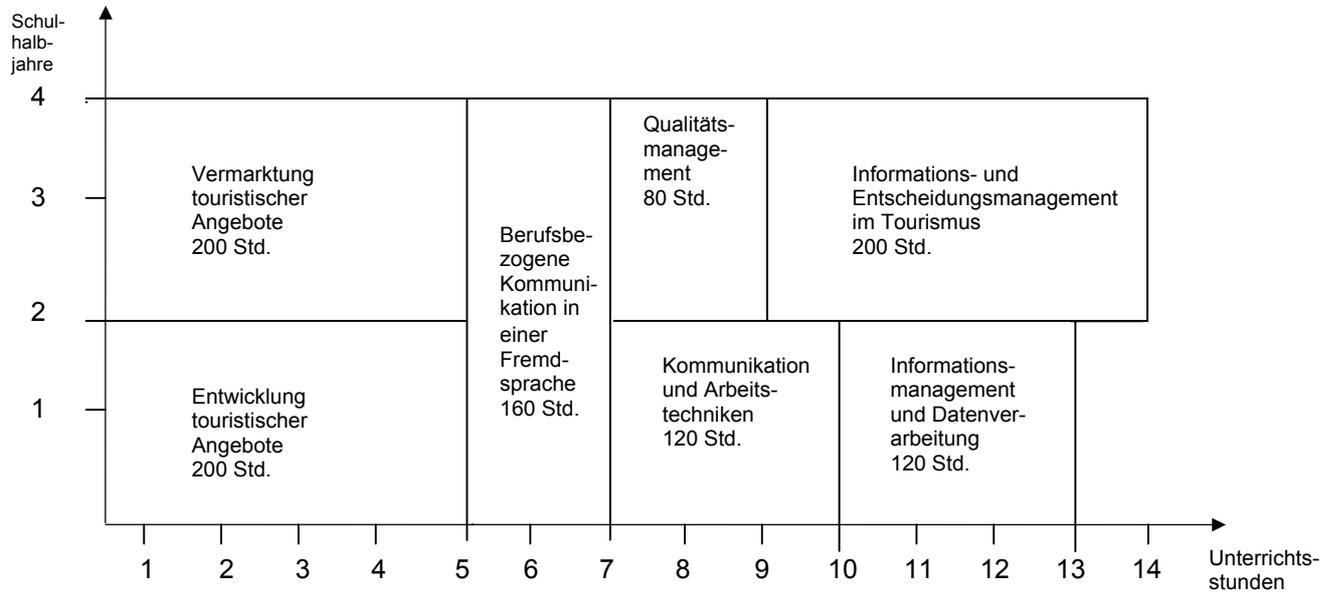
**7. Die Ausbildung beenden**

ca. 8-12 Std.

auf Prüfungen vorbereiten  
 zur Prüfung anmelden  
 Zeugnisse ausstellen  
 Ausbildung beenden/verlängern  
 auf Fortbildungsmöglichkeiten hinweisen  
 an Prüfungen mitwirken

## 4. Anhang

### a) Zeitraster für einen Arbeitsplan



Lernmodule für die Teilqualifikation:

1. Kommunikation und Arbeitstechniken	120
2. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache	160
8. Informationsmanagement und Datenverarbeitung	120
9. Qualitätsmanagement	80
11. Entwicklung touristischer Angebote	200
12. Vermarktung touristischer Angebote	200
13. Informations- und Entscheidungsmanagement im Tourismus	<u>200</u>
	1080

## b) Arbeitsplan für Lernmodul 2: Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache

### Inhalte

### Hinweise

- **Reiseveranstalter**

- Angebote
- Organisation

- **Reisevermittlung**

- Beratung
- Buchung
- Korrespondenz

- **Transport**

- Verkehrsmittel
- Verkehrswege

Vermietung

- **Reiseziele**

- Tourist Information
- Reiseleitung

Angebote und Aktivitäten am Urlaubsort

- **Unterkunft und Verpflegung**

- Arten
- Kategorien
- Service
- Veranstaltungen
- Korrespondenz

- **Tourismus und Umwelt**

- soziokulturelle Besonderheiten von Reiseländern und Reisenden
- Konflikt Ökonomie - Ökologie

### c) Arbeitsplan für Lernmodul 14: Abschlussprojekt

Im Rahmen des Bildungsgangs fertigen die Fachschülerinnen und Fachschüler eine Projektarbeit an, die ihre berufliche Handlungskompetenz verdeutlichen soll. Sie zeigen darin die Fähigkeit, ein fachliches Problem selbstständig zu erkennen, zu analysieren, zu strukturieren und zu beurteilen sowie praxismgerechte Lösungen zu entwickeln, zu dokumentieren und zu präsentieren. Die Projektarbeit soll zur ganzheitlichen Betrachtungsweise beitragen und das persönliche Lernengagement steigern. Sie soll nach den Prinzipien handlungsorientierten Lernens durchgeführt werden und möglichst lernmodulübergreifend angelegt sein.

Die Projektarbeit soll folgende berufliche Handlungskompetenzen beinhalten:

#### **Formale Anforderungen**

- Fähigkeit, einen Text formal korrekt darzustellen
- Fähigkeit, wissenschaftlich korrekt zu zitieren
- Fähigkeit, eine Gliederung zu erstellen
- Fähigkeit, ein Literaturverzeichnis fachgerecht anzulegen

#### **Methodische Durchführung**

- Kenntnis der fachspezifischen Terminologie und Methodik sowie Fähigkeit, diese korrekt anzuwenden
- Fähigkeit, Literatur und sonstige Quellen themenbezogen zusammenzustellen und auszuwerten
- Fähigkeit, Zitate und sinngemäße Übernahme sach- und problemgerecht einzusetzen
- Fähigkeit, eine folgerichtige Argumentation aufzubauen
- Fähigkeit, Materialien und Anschauungsmittel zweckentsprechend einzusetzen und auszuwerten
- Fähigkeit, einen Sachverhalt sprachlich korrekt und präzise zu formulieren

#### **Inhaltliche Bewältigung**

- Fähigkeit, die im Thema gegebene Problemstellung zu erfassen, zu analysieren und zu strukturieren
- Fähigkeit, auf der Grundlage der Problemstellung eine Zielsetzung zu entwickeln und Lösungen auszuarbeiten und zu begründen
- Fähigkeit, die einzelnen Gedanken logisch zu verknüpfen
- Fähigkeit zur angemessenen Gewichtung der Sachverhalte
- Fähigkeit, eine begründete Stellungnahme und Beurteilung bzw. Bewertung vorzunehmen.

Die grundlegende Einführung in die allgemeinen Arbeitstechniken und -methoden zur Anfertigung einer Projektarbeit erfolgt im Lernmodul Kommunikation und Arbeitstechniken. Die jeweils fachspezifischen Anforderungen werden im Rahmen des Unterrichtes der einzelnen Lernmodule vermittelt.

Die Projektarbeit kann einzeln oder in Gruppen durchgeführt werden. Das Thema und der Abgabetermin der Projektarbeit werden von der jeweiligen Lehrkraft bzw. dem jeweiligen Lehrerteam im Benehmen mit den Fachschülerinnen und Fachschülern festgelegt. Gerade bei komplexeren Aufgabenstellungen bieten sich teamorientierte Arbeitsweisen an. Es ist bereits bei der Themenstellung darauf zu achten, dass die individuellen Leistungen der an der Arbeit Beteiligten eindeutig festgestellt und bewertet werden können. Die Themenstellung der Projektarbeit soll bei Fachschulen im Vollzeitbereich im zweiten Schuljahr gegen Ende des ersten Schulhalbjahres und bei Fachschulen in Teilzeitunterricht gegen Ende des dritten Schulhalbjahres erfolgen.

Am Ende der Projektarbeit ist zu erklären, dass diese selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet wurden. Es ist zu versichern, dass alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht wurden.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler werden während der Anfertigung der Projektarbeit von einer Lehrkraft bzw. einem Lehrerteam betreut. Die Lehrkraft bzw. das Lehrerteam steht den Fachschülerinnen und Fachschülern zu Auskünften, Fragen und zur Beratung zur Verfügung und lässt sich regelmäßig über den Fortgang der Projektarbeit unterrichten. Der Unterricht im Lernmodul Abschlussprojekt gliedert sich in folgende Phasen

Phasen des Abschlussprojektes	Schüleraktivität (Schüler oder Schülerteam)	Lehreraktivität (Lehrer oder Lehrerteam)
Einführungsphase	Themensuche/-vergabe Entwicklung der Problemstellung und Zielsetzung Entwicklung eines Untersuchungskonzeptes Erarbeitung eines Ablaufplanes	Absprache und Festlegung von Thema, Abgabetermin und Bewertungskriterien
Betreuungsphase	Erschließung von Quellen Durchführung von Erhebungen Auswertung der gewonnenen Informationen Dokumentation der Ergebnisse	Beratung über Abgrenzung der Problemstellung konzeptionelle Fragen inhaltliche Vorgehensweisen spezifische Schwerpunktsetzungen
Präsentationsphase	Abgabe der Projektarbeit  Präsentation der Projektarbeiten im Klassenverband  Kolloquium (Projektgespräch, 20 Minuten) unter Leitung der jeweiligen Lehrkraft bzw. des Lehrerteams	Bewertung der Projektarbeiten entsprechend dem Anforderungsprofil   Feststellung der individuellen Projektleistung (bei Teamarbeit) Erörterung von Problemen, Lösungsstrategien und Ergebnissen

Nach Abgabe der schriftlichen Ausarbeitung der Projektarbeit (Dokumentation) findet eine Präsentation der Projektarbeit durch die am Projekt beteiligten Fachschülerinnen und Fachschüler statt, der sich ein Kolloquium (Projektgespräch) von ca. 20 Minuten Dauer anschließt. Das Kolloquium wird von der betreuenden Lehrkraft bzw. vom betreuenden Lehrerteam durchgeführt. Es hat die Aufgabe, die individuelle Projektleistung einer jeden Fachschülerin bzw. eines jeden Fachschülers festzustellen sowie die Probleme, Lösungsstrategien und Ergebnisse, die sich bei der Projektarbeit ergeben haben, zu erörtern.

Für die Wertung der Projektarbeit wird folgende Gewichtung empfohlen:

- |                            |       |
|----------------------------|-------|
| - Formale Anforderungen    | 10 %  |
| - Methodische Durchführung | 20 %  |
| - Inhaltliche Bewältigung  | 35 %  |
| - Kolloquium               | 35 %. |

Das Thema der Projektarbeit wird in das Abschlusszeugnis übernommen.

Mögliche Themenbereiche für die Projektarbeit sind z. B.

- Consulting
- Event-Marketing
- Feasibility-Studien
- Incentives
- Incoming-Angebote
- Leitbilder
- Marktanalysen
- Messekonzepte
- Online-Präsentationen
- Pauschalen
- Strategieentwicklungen
- Werbung.